

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erste Seite

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von

B. Hunold's Stadtbuchdruckeri, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Zusatz-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 67.

Verusspr. Nr. 49

Mittwoch, den 23. August 1916.

Verusspr. Nr. 49

38. Jahrg.

Gegen England.

Als der große Krieg entbrannte, war das deutsche Volk von dem Gefühl erfüllt, daß es wieder ein Freiheitskampf sein werde wie hundert Jahre vorher. Der Unterschied war nur der, daß es jetzt galt, die Zukunft des deutschen Volks gegen eine seine freie Entwicklung bedrohende mächtige Koalition zu verteidigen, während in der napoleonischen Zeit das gegenwärtige schwere Joch eines fremden Eroberers abzuschütteln war.

Von Anfang an erschien uns England als der Hauptfeind. Wie kam das? War es deshalb, weil Feindschaften unter Blutverwandten die schlimmsten zu sein pflegen? Aber die Feinde, deren wir uns vor allem zu erwehren hatten, die beiden Grenznachbarn im Westen und im Osten, waren mit Eroberungsabsichten — Frankreich wollte verlorene Provinzen wieder erlangen, Rußland auf seinem Weg nach Konstantinopel unseren Bundesgenossen beiseitejagen — über uns hergefallen, während England seinen Gebietserwerb erstrebte und glaubte, daß es seinen Genossen nur zur See zu helfen brauchte, um sein Kriegsziel, die Schwächung des Ansehens und der Weltstellung Deutschlands, zu erreichen. Bis ins zweite Kriegsjahr hinein gab es unter uns manchen, der meinte, wir würden noch am ersten mit England Frieden schließen können. Heute wissen wir alle, daß der Volksinstinkt gleich zu Anfang des Krieges das Richtige getroffen hatte: England hat sich immer mehr als unser jähester und erbittertester Gegner erwiesen.

Wie England den Krieg gegen den deutschen Nebenbuhler geführt und organisiert hat, so wird es auch wahrscheinlich der Letzte sein, der die Waffen niederlegt. Es hat im Verlaufe des Krieges alles getan, um den ursprünglichen tiefen Groll des deutschen Volkes zu heftigen. Mit den militärischen Misserfolgen verdoppelte es sein Bemühen, deutsches Wesen vor der ganzen Welt zu verleumdern, und steigerte sich immer mehr die Brutalität seiner eigenen Kriegsführung. Rauberperte, Vorkraub, Voralongfall, schwarze Listen, grober Mißbrauch seiner Seeherrschaft gegen kleine neutrale Staaten, Beschlagnahme von Depositionsgeldern sind allüber in der langen Reihe seiner Bergewaltungen der Wahrheit, der guten Sitte und des internationalen Rechts.

Ein Londoner Blatt, die „Daily News“, brachte dieser Tage eine Unterredung zwischen einem Neutralen und dem deutschen Kaiser, in der dieser die Frage aufgeworfen habe: „Warum redet ihr Neutrale stets über den deutschen Militarismus und niemals über den russischen Despotismus, über Frankreichs Revanchelust und Englands Verrat?“ Ja, Verrat! Der schwedische Historiker Kjellen hat kürzlich den Weltkrieg als eine Epoche erster Ordnung in der Geschichte Europas bezeichnet und in dem Ringen des deutschen Volkes die Aufgabe erblickt, die allgemeine Kultur gegen die Ansprüche der Universalherrschaft Abions zu verteidigen. Die Erkenntnis, daß der germanische Volkstamm in seiner Selbstverteidigung zugleich im weiteren Sinne für die Freiheit kämpft, muß unsere Kraft zum Durchbruch zum Zusammenhalten stärken. Schonung Englands kann kein Motiv für unser politisches und militärisches Verhalten sein, und wer den verantwortlichen Männern doch solche Torheit nachsagt, begeht ein Unrecht, das patriotischer Uebereser nicht entschuldigen kann.

Amthche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kräfteanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer

siegreich getroffen. Etwas zur gleichen Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Festigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers—Clergy und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wüthete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand geliebten Guilleumont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guilleumont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verflücht. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlet. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas wurde der französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Im Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerstörte vorgegebene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gesecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochobfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudta—Gzerewiczocze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacz Bortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magurahöhe (nördlich des Capul) ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Dojan-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen Gesechte an den bulgarischen Vorkstellungen. Westlich der Struma ist der Brundibalkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an. Vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Fourcaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe am Thiaumont—Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingebrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Wertes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorköße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen. Wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Verecina (nordöstlich von Djesaitisch) wurden russische Uebergangsverluste vereitelt.

Beiderseits von Rudta—Gzerewiczocze (am Stochob) ist das Gesecht mit feindlichen, auf das westliche Ufer vorgebrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 387 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Risselin warfen wir die Russen aus einigen vorgehobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Arela südlich von Jabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bilista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrowo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Djemajeri und Meterio Tepesi geworfen. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe auf Ovillers und Pozieres, westlich des Fourcaux-Waldes und an der Straße Clergy—Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Wertes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten. Im Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer aufgemengeschoßen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorköße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Nordmenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochob sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudta—Gzerewiczocze zu erweitern, wurden unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Jareze und Molary nahmen wir bei erfolgreichem kurzen Vorkößen 2 Offiziere, 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Gzerewicz-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta-Höhe am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bic und der Malareta-Ramm genommen.

Desflück von Banica sind die serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaac-Zerri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Djumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhaftes Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Große Erfolge unserer U-Boote.

(22.8.) Berlin, 20. August. (Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Minierschiff durch Torpedoboote schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Nach einem Bericht der englischen Admiralsität handelt es sich um die beiden leichten Kreuzer „Nottingham“ und „Falmouth“, welche bei diesem U-Bootsangriff verloren gegangen sind.

Schlechter Kreuzer „Falmouth“ ist 1910 von Stapel gelassen, hatte 5000 Tonnen, 27 Geschütze Gesamtleistung und acht 15,2 Zentimeter-Geschütze.

Schlechter Kreuzer „Nottingham“ lief 1918 von Stapel, hatte 5580 Tonnen Wasserdrängung und neun 15,2 Zentimeter-Geschütze.

Opfer des Weltkrieges.

Die im Kopfbogen bestehende „Studien-gesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ gibt ihren zweiten Bericht heraus, der die Menscherverluste im Krieg behandelt. Die Einleitung betont, daß eine vollständige Erfassung der durch den Krieg verursachten Menschenverluste sich nicht nur auf die direkten Heeresverluste beschränken dürfe, sondern auch noch folgende Punkte erschließen müßte: Die Sterblichkeit unter den Kriegesgefangenen, die Verluste unter der zivilen Bevölkerung durch Kriegsergebnisse, die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen, die Sterblichkeit unter der zivilen Bevölkerung überhaupt, den Geburtenrückgang. Die Ergebnisse stellen daher nur einen Teil der gesamten Menschenverluste des Krieges dar. Was nun die von der Stabingenieurgesellschaft errechneten direkten Heeresverluste anbelangt, so ist bemerkenswert, daß nach dieser rein wissenschaftlichen Schätzung der weitaus größere Teil der Verluste auf die Heere der Ententemächte entfällt. Die Verluste unserer Gegner werden wie folgt berechnet:

	Tote	Verwundete	Tote und Verwundete	Invaliden
England	500 000	1 100 000	1 600 000	85 000
Frankreich	885 000	2 115 000	3 000 000	624 000
Italien	108 000	248 000	356 000	78 500
Russland	1 498 000	8 890 000	10 388 000	1 148 000
Serbien	110 000	140 000	250 000	42 000
Zusammen:	2 868 000	6 948 000	9 796 000	908 500

Von diesen Zahlen können allerdings nur die auf England bezüglichen Anspruch auf einige Genauigkeit erheben, da England allein von unsern Gegnern keine Verluste amtlich bekannt gibt. Die Zahlen der übrigen Länder beruhen auf zum Teil recht geschätzten Kombinationen und Berechnungen nach irgendwelchen an die Öffentlichkeit gelangten Teilergebnissen. Die „Äola. Ztg.“ ist der Ansicht, daß einige der Resultate noch bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; vor allem seien die Verluste der Italiener wohl zu gering angegeben und auch die französischen und russischen seien bei aller Größe dieser Zahlen noch als reichlich knapp berechnet zu bezeichnen. Immerhin sei die Tabelle sehr beachtenswert. Sie bezeugt von neuem die Rieserverluste der Ententehere, die selbst nach dieser sehr vorsichtigen Berechnung allein an Toten und Verwundeten — von Kranken und Gefangenen ganz abgesehen — nahezu 10 000 000 Mann eingebüßt haben. Ein Vergleich der englischen und französischen Ziffern illustriert die Klage vieler Franzosen, daß England sein Blut spart, während das französische in Strömen fließt. Bei Russland ist beachtenswert der hohe Prozentsatz der Invaliden — fast ein Drittel der Verwundeten — ein trauriges Zeugnis für den Stand der russischen Heilkräft. Der russische Gesamtverlust (mit Kranken und Gefangenen) wird auf über 7 000 000 berechnet.

Des Kaisers eheliche Friedensliebe.

Ich verleihe den Mann nicht, der die Verantwortung für diesen Krieg auf dem Gewissen hat. Eine hochgeachtete neutrale Persönlichkeit, die im Laufe des letzten Monats Berlin besuchte, erzählte einem Schweizer Korrespondenten der „Dombauer“, „Daily News“ über eine Unterhaltung mit dem Kaiser. Man erkennt an diesen Äußerungen wieder die eheliche Friedensliebe unseres Kaisers. Der Neutrale erzählt: „Der Führer unserer Deputation gab seinem Gesanmen und seiner Bewunderung Ausdruck über die Disziplin und die Ehrlichkeit der deutschen Völker. Des Kaisers Augen leuchteten, und er sagte nachdenklich: „Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden, erhalten. Ich glaube, daß der Gegensatz zwischen Deutschland, wie es sich unsere Feinde vorstellen, nämlich dem Deutschland, das unruhig, feindselig und halb verunglückt ist, und einem beglückten, immer noch gedeihenden Deutschland wie es tatsächlich ist, bei ihnen große Überraschung hervorruft.“

glauhe.“ fuhr der Kaiser fort. „daß die englische Annahme, ich sei für den Krieg verantwortlich, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat.“

Dies war eine Wendung, die uns in Verlegenheit setzte. Aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist seltsam. Diese Annahme scheint meine Feinde überall in Bezug zu halten, und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges schuldig sind. Ich habe die Verantwortlichkeit meines Friedenswunsches bezogen.“ Er hielt einen Augenblick inne, und sagte dann in erstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortlichkeit dieses Krieges auf dem Gewissen hat. Ich bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. In gewissem Sinne hat jeder zivilisierte Mann Europas teil an der Verantwortlichkeit des Krieges, und je höher seine Stellung, desto größer ist seine Verantwortlichkeit. Ich gebe zu und behaupte, daß ich durchweg im guten Glauben handelte und schwer für den Frieden streite, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Warum reißt ihr Neutralen jetzt über den deutschen Willkürismus und niemals über den russischen Despotismus, über Frankreichs Revanche-Idee und Englands Verrat? Ich glaube die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen.“

Letzter Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiépval und Fogières vorgehobenen Linien wurden abgewiesen; eine vorpringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Fogières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe tapfer abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clercy blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingeführte französische Kräfte im Abschnitt Estrees—Soyecourt ein. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wiedergewonnen, 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Kucka-Tzerwische fort. Aserische Reiter und österreichisch-ungarische Dragoner wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Am Lub- und Oraberta-Abchnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Vientaki und Zwjzynn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein; bei Zwjzynn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremoj, gegen unsere neuen Stellungen auf Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß eingeführte Feind am Dzemaac Zerri Malena-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Budawa- und Tschinos-See sind die französischen Kräfte über die Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smjrnica-Planina genommen.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Franz Josef.

Der 86. Geburtstag unseres hohen Verbündeten, des großen ritterlichen Kaiser Franz Josef, wurde in allen Staaten der Verbündeten als glänzender Feiertag begangen. Wie Wien und die Lande der österreichisch-ungarischen Monarchie prangte Berlin und ganz Deutschland in Flaggenschmuck. Auch in Bulgarien und in der Türkei wurde dem großen Lebenshelden in Feiern gehuldigt. Aber auch in den eroberten Gebieten wollten die Fahnen zu Ehren des Patriarchen unter allen Fürsten der Welt. In Montenegro flammten Feuerzeichen von Berg zu Berg, in Warschau fanden Festgottesdienste statt. Die Wiener Blätter widmeten dem Jubilar schwingende Festartikel, in denen sie die erhabene Person des Monarchen als leuchtendes Beispiel edlerer Willenskraft, unbeeuglichen Pflichtbewusstseins, der Einsicht

und der Gerechtigkeit feiern, auf die volle Hingabe der Völker Österreich-Ungarns an die gerechte heilige Sache, für die sie kämpfen, hinweisen, und der unerfütterlichen Zuversicht auf den schließlich ruhmvollen Erfolg und einen ehrenvollen Frieden Ausdruck geben. Die deutsche Presse gab ihrer tiefen Verehrung für die Person des großen verbündeten Monarchen begeisterten Ausdruck, und ganz Deutschland beugte sich voll Ehrfurcht vor dem Helden auf dem Thron, der im neunten Jahrzehnt eines hart gepörschten Lebens noch den Kampf aufzunehmen mußte für den Bestand seines Volkes, den Kampf auf Leben und Tod. Wie ein Märchen wird es späteren Zeiten klingen, was der große hohbburger Herrscher auch im spätesten rühmlichen Greisenalter für sein Volk erlitt und erkräftigt.

Kaiser Wilhelm im österreichischen Hauptquartier.

Wien, 19. August. Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde gestern am Standorte des österreichisch-ungarischen Oberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr war eine Feldmesse, der u. a. Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Conrad von Hörsendorf beiwohnten. Um 2 Uhr nachmittag war beim Oberkommandierenden Festakt, die durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisers besonderen Glanz erhielt. Warmen bundesfreundlichen Redungen folgten, wor Kaiser Wilhelm zum Standorte des Arce-Oberkommandos gekommen, um an dem allen Völkern Österreich-Ungarns beglückten Tage inmitten der verbündeten Heeresleitung zu verweilen. Der Kaiser kam vor 2 Uhr im Hauptquartier an. In seiner Begleitung bestand sich der Chef des deutschen Generalstabes von Falkenhayn. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Hymne von Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßwege empfangen und sodann ins Schloß geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach dem zweiten Gange ergriff S. K. u. R. die Rede das Wort zu einem begeisterten aufgenommenen Trinkstich. Nach dem Mahle begab sich Kaiser Wilhelm in den Schloßpark und zelebrierte mehrere Persönlichkeiten durch Ansprachen aus. Nach fünf dreißigminütigen Verweilen verließ der Monarch unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ das Schloß. Bei dem Vorüber der Stadt wurde S. M. von dem beiderseits der Straße in dichten Reihen stehenden Publikum wärmstens begrüßt.

Führt die Offensive der Entente zum Siege?

Stockholm, 19. August. Im „Aftonbladet“ behandelt ein militärischer Mitarbeiter das Ergebnis der zweieinhalb Monate währenden Offensive der Entente. Er schreibt: Man sieht aus den englischen Verlustziffern für Offiziere, daß die Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, an der Zahl ungefähr der Bevölkerung von Stockholm gleichkommt. (Stockholm hatte nach der letzten Volkszählung 347 000 Einwohner. D. Red.) Die Zahl der gefallenen Offiziere beträgt 40 bis 100, je 140 an einem Tage; da 70 bis 80 Mann auf jeden Offizier kommen, kann man auch die Mannschaftsverluste ungefähr berechnen. Die Zahl der Verwundeten ist drei- bis viermal so groß. Hat die Entente nun das Recht zu dem optimistischen Glauben, auf diese Weise die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, oder haben die Deutschen recht, wenn sie die aufgeschobene Offensive als einen deutschen Sieg betrachten? Kann man annehmen, daß die Entente die Kraft hat, so Monat nach Monat fortzusetzen? Ihre Truppen haben noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneckenempo würde der Krieg dreißig Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze in Vordringen erreicht hat. Lange vorher wäre Frankreich erobert. Die Russen stehen eingekesselt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien, ihr Vormarsch ist immer mehr zusammengeschrumpft. Sie haben 150 Quadratkilometer genommen. Man kann wohl auch hier mit vollem Grund fragen: Entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen? Deutschland steht jetzt mitten in der Gratearbeit. Man darf daher annehmen, daß es während des Monats August den Krieg mit so wenig

Schönheit
verleiht ein sattes rotes Gesicht, reinen, jugendliches Aussehen und ein blendendes schwarzes Haar. — Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife**
(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radobitz, A Stück 50 Pfg. Ferner auch der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und weiße Haut weiß und aromatisch. 11 11 11
Tabe 50 Pfg.

Truppen führt, wie es die Heeresleitung ohne Gefahr für möglich hält. Dann aber kann eine neue Entschcheidung beginnen. Die Voraussetzungen für ein Gelingen sind weit günstiger, als sie am Dünajec waren.

Der englische Offiziersverlust

ist außerordentlich groß. Besonders schwer litten die Maschinengewehr-Korps, die unvorsichtig eingesetzt wurden. Die Kavallerie-Offiziere werden zur Auffüllung der gefährlichen Stellen in der Infanterie verwendet. Hauptleute von 22, Majors von 25 Jahren sind keine Seltenheit. Weibliche Militärärzte werden vielfach bemerkt. In Amerika sucht die englische Heeresleitung 500 Ärzte. Die Verluste betragen bei den Einheiten stets 40, erreichen aber häufig 70 Prozent.

Eine Wadepfeife für Mister Asquith.

Herr Asquith kann auf seinem wackeligen Ministerstuhl das Schlagen nicht lassen. Welche Schwärze er auch nur so, weil er wackelt. In seiner letzten Rede hatte der edle Minister erklärt, daß die englische Regierung beschloffen habe, die Wiederannahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die Ermordung Franks gegeben sei. — Durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ antwortet unsere Regierung auf diesen aus der Angst geborenen Erpresswahn: „Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach Friedensschluß deutschseits mit Ungehörigkeit der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengelesen wird. Herr Asquith irrte. In Deutschland sieht man der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit einem Lande sehr wohl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschlüssen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in Form und Gesinnung gegenüber dem Gegner erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl ohne Beispiel dasteht.“ — Die Wadepfeife sitzt! Aber vielleicht hat Mister Asquith nicht da, wo Wadepfeifen hingehört zu werden pflegen, die bekannte Rhinocerosthaut. Fühlt sich in seiner Schamlosigkeit so klar wie England auf seiner Insel — sich einstmals fühlte.

Selbentod des Erbprinzen zu Salm-Salm.

Berlin, 19. August. Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm ist bei Pinsk durch einen Granatplitter am Kopfe verwundet worden und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Prinz war ein Schwagersohn des Armeoberkommandanten Grafen Herzog Friedrich.

U. „Deutschland“ gestrichelt.

Haag, 19. August. Havas meldet aus London: Die Zeitungen vernahmen aus New-York, von Boston kommende Reisende vernahmen, daß sie am 12. August das Handelsschiff „Deutschland“ auf der Höhe der Newfoundlandbank gesehen hätten.

Kapitänleutnant Fortmann.

Zu der Verleihung des Ordens Pour le mérite an Kapitänleutnant Fortmann in Anerkennung hervorragender Erfolge im Unterseebootkrieg erzählt H. E. V., daß Fortmann bisher nicht weniger als 100 feindliche Schiffe mit 260000 Tonnen, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Kriegsmaterialdampfer und bewaffnete Handelsfahrzeuge, versenkt hat. Er hatte in vielen Fällen Gefechte mit bewaffneten Handelsdampfern und erweichte sich erfolgreich der überreichen englischen U-Bootsflotten. Der Wert der von Kapitänleutnant Fortmann versenkten Kriegs- und Handelschiffe samt ihren Ladungen beläuft sich auf rund 600 Millionen Mark.

Die Bedeutung der Einnahme von Florina.

Die „B. Z.“ meldet aus Sofia, 20. August: Die Nachricht von der Einnahme von Florina verbreitete sich in der ersten Morgenstunde in der Hauptstadt und wurde jubelt. Florina war vor zwei Monaten von den Franzosen besetzt worden. Infolge der Besetzung Florinas durch die Entente-Truppen war Griechenland vollständig von der Verhütung mit den Zentralmächten zu Lande abgeschnitten. Durch die Besitzergreifung Florinas durch die bulgarischen Truppen, die erst nach sehr erbitterten Kämpfen und Salomengriffen ermöglicht wurde, sind die griechischen Truppen abermals in die Nähe der Bulgaren gelangt.

In einer Erklärung der amtlichen bulgarischen Telegraphenagentur heißt es u. a.: Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernstlicher Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen die gleiche Handlungsfreiheit genießen werden wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erfreut haben. Der Gegenstoß wird zu diesem einzig klar umschriebenen Zweck begonnen, um bulgarischen Boden gegen Offensiv-angriffe des Generals Sarrail zu sichern, ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen.

Der Krieg der Türkei.

Teheran ernstlich gefährdet.

Stocholm, 19. August. „Ruska Wiedomost“ melden aus Teheran, daß man dort bereits die Türken zu erwarten beginne. Die

von Hamadan heranrückenden Türken verfügen über bemerkenswerte Artillerieformationen. Wenn sie ihre rückwärtigen Verbindungen genügend gesichert haben, dann erscheint sowohl Teheran, als auch Kasvin ernstlich bedroht. Die beiden Arsenale Teherans werden für die Evakuierung vorbereitet, ebenso die Schatzkammer, die Banken, die Aktien der russischen und englischen Gesellschaften. Auch wurde die Regierung des Schahs betreffs einer eventuellen Evakuierung der Regierung verständigt.

Rußland.

Die Gemahlin des russischen Ministerpräsidenten Stirmer soll mit einigen anderen Damen der Hofgesellschaft und höchsten Beamtenchaft Rußlands nach Stocholmer Meldungen den mehrere Millionen betragenden Fonds der Wohltätigkeitsgesellschaft zur Verforgung der hinterbliebenen gefallener Krieger unterstehen haben. Zur Rede gestellt, traten die angesehensten Damen entgegen aus dem Komitee aus, so daß die Gefahr vorliegt, daß die ganze Millionen-Stiftung wirklich verschwunden bleibt.

Locales u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 22. August 1916.

Papierfammlung. Der steigende Papiermangel hat den Wert des Altpapiers erheblich gesteigert, und liegt es im allgemeinen Interesse, daß das Altpapier wieder nutzbar gemacht wird. Daher soll aus hierorts demnächst seitens des Vaterl. Frauenvereins eine Papierfammlung stattfinden, deren Termin noch näher bekannt gegeben wird. Es wird höflich gebeten, alles zu Hause nutzlos herumliegende Papier zu sammeln und für den Einsammlungstermin bereit zu halten. Verwendbar sind alle Papiere, auch bedruckte und beschmutzte, insbesondere alte Bücher, Zeitschriften u. dergl., nicht aber fetthaltige Papiere. Der Erlös aus dem Verkauf des Altpapiers soll zu Kriegswohlfahrtszwecken verwendet werden.

§ (Herr Oberprokurator Diachnow) ist vom 1. Oktober cr. auf seinen Wunsch hin nach Kottowig verlegt. Der Weggang dieses Beamten, welcher während seiner 5 1/2-jährigen Dienstzeit beim hiesigen Postamt sich in vielen Kreisen Sympathien erworben hat, dürfte mit Bedauern aufgenommen werden.

§ (Selbentod.) Am 10. d. M. starb den Selbentod nach einer am 8. August in den Kämpfen am Stodoh erlittenen schweren Verwundung der Leutnant in einem Inf.-Regt., stud. theol. Herbert Mozgala, ein Sohn des Hauptlehrers Herrn Mozgala in Warschau. Der Gefallene, welcher bis zu seiner Verwundung 9 Geschw. hinterlassen hat, war ein äußerst tapferer Offizier und bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt. Der Schmerz der Eltern, welche jetzt nach 2 Söhnen von dem Feinde haben, ist um den Verlust dieses hoffnungsvollen Sohnes sehr groß. Der auf dem Felde der Ehre gebliebene Feld war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

§ (Das Eiserne Kreuz) erwarben sich wiederum zwei Sobraner und zwar der Ober-Schaffner, Getreiter bei der Feldbahn-Formation im Westen Max Neumann und der Obergefreite in einem Infanterie-Regiment im Westen Josef Palowski, ein Sohn des Schuhmachermehlers Palowski hier. Bekanntlich ist derselbe ein Sohn des Herrn Palowski mit dieser Kriegsdorotation ausgezeichnet. Im ganzen sind bisher während des großen Weltkrieges an Feldzugsteilnehmern von hier und der nächsten Umgebung über 100 Eiserner Kreuze verliehen worden.

§ (Verlaufen) hat sich seit dem 20. Juli die 22 Jahre alte, hübsche Stieftochter des Händlers Witoldel in Sussek, Kreis Pleß, namens Eufanna Kwoła. Dieselbe war bei einem Besuche in Niegersdorf im Dienst und hütete an dem angegebenen Tage im Boranowitzer Walde Kühe. Letztere wurden dort am nächsten Tage aufgefunden. Die Kwoła soll sich seitdem in Goldmannsdorf, Jastrzemb und Golosowitz aufgehalten haben. Es wird gebeten, sie bei ihrer Ermittlung den Eltern wieder zuzuführen.

§ (Sedanfeier in den Schulen.) Die Feier des Sedantages soll auch zu diesem Jahre in gleichem Sinne wie in den beiden vorhergehenden Jahren in den Schulen begangen werden, wobei in erster Linie der Erfolg abzuwarten ist, daß unsere Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen errückt haben. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage aus.

*** (Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.)** Wie von zutreffender Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten

Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Blutberuf wiederzugeben.

*** (Die Reichsfleischkarte.)** Nachdem der Bundesrat in seiner Vollversammlung die gesetzlichen Grundlagen für die Einführung einer Reichsfleischkarte geschaffen, steht die Verfertigung der vom Präsidenten des Reichsernährungsamts verfügten Vorbereitungen unmittelbar bevor. Wie verlautet, hat man entgegen der ursprünglichen Absicht davon abgesehen, den Verkehr mit Wild und Geflügel in die Fleischkarte einzubringen.

*** (Die galante Reichsbeleidigungskarte.)** Die Reichsbeleidigungskarte hat einschlechte, das Brand-Ausstellungen ohne Zuguschlechte geliefert werden können, wenn die Gegenstände vom Käufer gebildet und zu Eigentum angenommen und nur zur vorläufigen Verwahrung im Geschäft belassen worden waren.

*** (Der Kaiser bei den Oberschleslern.)** Wie den „Opp. Nachr.“ aus dem Felde gemeldet wird, stattete der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit an der Westfront den an den großen Kämpfen beteiligten schlesischen Regimentern einen Besuch ab und sprach ihnen, besonders aber den schlesischen Truppen, seine Anerkennung aus.

*** (12 Uhr oder 0 Uhr?)** Ein Tag mit 25 Stunden wird nach dem Willen des Bundesrats der 30. September dieses Jahres sein. Nach der Verordnung über die Einführung der Sommerzeit endigt dieser Tag eine Stunde nach Mitternacht im Sinne der Verordnung. Wenn es also an jedem Tage 12 Uhr nachts geworden sein wird, schreibt man immer noch eine Stunde lang den 30. September. Die Stunde kann dann weiter mit 12,01, 12,02, 12,03 bis 12,59 bezichnet werden. Es ist aber dann nicht 1 Uhr, sondern zum zweitenmal 12 Uhr, da die Uhren zurückgesetzt werden. In den Jahrsplänen werden bekanntlich die Stunden von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends von denen bei Nacht darüber unterschieden, daß die Minutenziffern bei Nacht unterstrichen werden. Will man am 1. Oktober mit 12,01, 12,02 usw. die Zeit bezeichnen, so müßte für jede Nacht ein besonderes Zeichen für diese dritte Zwölfsuhrstunde eingeführt werden. Es stehen aber auch zwei einfachere Wege zur Verfügung. Man kann einfach 13,01, 13,02, 13,1/2 Uhr usw. schreiben. Dies geschieht schon immer in Jahrsplänen aller Staaten, die die Winterzeitwandelung eingeführt haben.

*** (Die Sommerzeit aufgehoben.)** Im Dorfe Borch im Schlesischen hat man die Sommerzeit aufgehoben; will sie sich nicht bewähren hat. Schon ihrer Einführung hatte man sehr ungern zugestimmt. Unter dem Vorbehalt des Gemeindevorstandes trat eine Gemeindevollversammlung zusammen, in der ausgesprochen wurde, daß die Sommerzeit als ein Übel der Landwirtschaft empfunden werde. Des Morgens seien wegen der Tauwässer die Erntearbeiten nicht zu verrichten, und die Nachmittagsstunden seien zu einer Zeit, in der die Arbeitskräfte laager sind, vom größten Wert. Danach wurde der Antrag der alten Dorf- u. in Gegenwart vieler Gemeindevorsteher um eine Stunde zurückgeschoben. — Der bayerische Landwirtschaftsrat hat sich in einer Vollversammlung mit allen gegen 2 Stimmen gegen die Wiedereinführung der neuen Sommerzeit ausgesprochen. Sie habe keine Freude erregt in der Landwirtschaft; die Nachteile seien größer als die Vorzüge, eine Erparnis an Licht sei nicht erzielt, sondern eher ein Mehrverbrauch. Eine Wiederholung dieser Zeitveränderung sei ungewiss und unbedenkbar mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen.

*** (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für einen Rabbiner.)** Der alt jüdische Feldgeschützte seine Tätigkeit ausübende Rabbiner Dr. Steinthal, Charlottenburg, ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Er ist der führende Feldgeschützte und zugleich der erste jüdische Kultusbeamte, der das Ehrenzeichen erster Klasse erhielt.

*** (Rückgang unseres Rindvieh- und Schweinebestandes.)** Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht im „Richtsaarblatt“ die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1915. Danach ist der Rindviehbestand in der betreffenden Zeitperiode um annähernd 1 1/2 Millionen Stück zurückgegangen und der Schweinebestand gar um über acht Millionen Stück.



• (Wo kommen auf einmal die Kartoffeln her?) Nicht interessant war es, so schreibt die „Rb. Bz.“, am Freitag so sehr, wie der Bauer guttwilliger Dicks am Sonntag und noch zwei andere Bauern drei schwere Fuhren aller Kartoffeln — die Fuhren waren bis oben beladen und dann noch mit Kartoffeln in Säcken gepackt — angefahren brachten, die sie nach Gammgrube luden, um sie dort billig, anschließend als Futterkartoffeln, loszulassen. Kurz vor der Ernte der neuen Kartoffeln herrschte in Rybnitz die drückendste Kartoffelnot. Aufdringend gab es selbst für schwere Geld im ganzen Kreise keine einzige Kartoffel mehr und von den bei der Verkaufsaufnahme angelegten Mengen schied auch nichts mehr vorhanden gewesen zu sein. Und von drei schweren Fuhren auf einmal, die den Schlag rechtsterrigen, daß dort, wo jetzt noch keine Kartoffeln sind, wahrscheinlich auch noch mehr sein werden.

• (Unsere Ernte ist so reich), daß nach einer Umfrage des Herrn v. Soloch die wichtigsten Ertragsarten werden erhöht werden können. Die Zinsfaktoren wird nach Einführung der Reichsmaßstärke auf 200 bis 300 Gramm bemessen werden können.

• (Der Kaiser als Vater.) Der Kaiser hat bei dem am 28. Juni d. J. geborenen zweiten Sohne des Kaisers Franz Joseph in Pilsch die Patenrolle angenommen. Den Eltern lag ein Betragelchen von 60 Mark zu.

• (Warenumschlagtempel.) Am 1. Oktober d. J. tritt das Gesetz über den Warenumschlagtempel, vom 26. Juni 1916, in Kraft. Nach ihm ist der Warenumschlagtempel ermäßigt bis zu dem Zeitpunkt dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember 1916 fallenden Zahlungen zu erstrecken. Die Umsatzsteuer ist ihrer Natur nach nichts anderes als die durch § 83 a eingeführte Quittungssteuer. Sie ist nur gewählt, um in gewerblichen Betrieben die mit den Einzelquittungen verbundenen Belästigungen zu vermeiden.

• (Das Verbot des Radfahrens.) Das so feiner ursprünglichen Fassung von vielen Radfahrern unbräutlich und vielfach übertrieben worden ist, wird auch jetzt noch, nachdem die Ausführungsbestimmungen hierzu bzw. das verkürzte Verbot mit dem 12. August in Kraft getreten sind, vielfach unbeachtet gelassen. Die Beachtung von Fahrern ist seit dem 12. August nur denjenigen Personen gestattet, die von der zuständigen Behörde eine besondere Erlaubnis zur Benutzung der Fahrradverkehrswege erhalten haben. Die Beachtung ohne diese Erlaubnis zieht freigezügliche Bestrafung nach sich.

• (Aufhebung des Verbots des Verkaufs von Orden.) Die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1914 betreffend das Verbot und die Beschränkung des Verkaufs von Orden, Ehrenzeichen, Ordens-Minaturen und ordensähnlichen Galanterie-Artikeln wird nach einer Bekanntmachung des Kommandanten von Breslau vom 17. d. Mts. aufgehoben.

• Warschowig, 21. August. Eine uralte Eiche, die 6 1/2 Meter unteren Stammumfang zeigt, steht neben unserem alten Holzschleim. Der Stamm ist schon hohl, die mächtigen Äste aber grünen noch immer in erfreulicher Frische. Für die Erhaltung dieses über 1000 Jahre alten Baumes sollte etwas getan werden. Herr Geh. Justizrat Schiller, der bekannte Gründer des Oberschl. Altertumsvereins, hat die Eiche besichtigt und sie für eine der ältesten in Oberschl. erklärt.

• Groß-Strehlig, 21. August. Während des letzten Wochenmarktes fanden Kartoffeln so schön, ausgereifter Ware reichlich zum Verkauf. Der Zentner wurde mit 4 Mark bis 4,50 Mark, das Viertel mit 70 Pfg. bezahlt.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 26 Jahren bestbewährten

Kaiser'Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Selbsterkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochschätzbar jedem Kriegsgel!

6100, net. Beugnisse von Ärzten und Privaten verb. den sicher. Erfolg.

Wafel 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei **Paul Heilig in Sohrau O.S.**
Joh. Kuss in Sohrau O.S.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 23. d. Mts. von 7 Uhr vormittags an wird bei nachbenannten Fleischereimestern Fleisch verkauft:
Franz Gornik: Rind- und Schweinefleisch,
Josef Szczapanek: Rind- und Kalbfleisch,
Vincent Hensel: Rind- und Schweinefleisch.
Preise wie üblich.
Sohrau O.S., den 22. August 1916.
Der Magistrat. R. He.

Bekanntmachung.
Wir weisen diejenigen Personen, welche Spiritus für gewerbliche Zwecke benötigen, darauf hin, daß von uns nicht mehr wie bisher vor dem Bezuge 3,00 Mk. zu hinterlegen sind, sondern daß die Mark- zum Bezuge von Spiritus für gewerbliche Zwecke jetzt bei der Frau Hotelbesitzer Zweig ohne Weiteres zu erhalten sind.
Da die sonstigen Haushaltungen werden die Marken nur durch uns ausgegeben. Wenn dies geschieht, wird noch bekannt gemacht werden.
Sohrau O.S., den 21. August 1916.
Der Magistrat. R. He.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 27. Juli c. — R.O.S. E. 854 — über den Verkehr mit Getreide und Wintergerste zu Saatwecken weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Bereicherung, der Erwerb und die Lieferung von Brotgetreide (Weizen und Weizen) und Wintergerste zu Saatwecken nur gegen Saat-Markte erlaubt ist.
Die Ausfertigung dieser Saatmarkte ist in jedem Falle nachzubringen worden und daher nur bei uns zu beantragen.
Nicht erforderlich ist die Saatmarkte bei Bereicherung von selbstgepörrtem Saatgetreide aus anerkannten Saatgutwirtschäften.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von selbstgepörrtem Saatgetreide befaßt haben, müssen die Genehmigung zur Bereicherung von Saatgetreide bei dem Herrn Landrat in Rybnitz beantragen.
Sohrau O.S., den 21. August 1916.
Der Magistrat. R. He.

Städtische Sparkasse.
Von der 4. Kriegsanleihe sind die Stücke zu 100 und 200 Mk. eingegangen und können dieselben in den nächsten Tagen abgeholt werden.
Wir sind auch bereit, die Stücke unter den bekannten Bedingungen in Verwahrung zu nehmen.
Sohrau O.S., den 21. August 1916.
Der Verwaltungsrat. R. He.

Bekanntmachung.
Bei unserer Verwallung ist die Stelle einer jüngeren Bürokräft frei.
Mädchen im Alter von 14—16 Jahren können sich baldigst bei uns melden.
Sohrau O.S., den 22. August 1916.
Der Magistrat. R. He.

Bekanntmachung.
Nachdem die neuen Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Gerste und Hafer aus der Ernte 1916 ergangen sind, mache ich auf folgende Neuerungen gegen das Vorjahr aufmerksam.

I. Die Bereicherung aus 1916 dürfen die Landwirte in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken nur vier Zehntel verwenden (im Vorjahr die Hälfte). Soweit sie hieraus für ihren Betrieb Säen, Strahlen oder Gerstenmehl herstellen oder herstellen lassen wollen, darf dies nur auf Grund von Marktmarkten erfolgen. Die Erstellung der Marktmarkten ist dem Kreisamtsrat zu beantragen.

Die Bereicherung von Sommergerste zu Saatwecken ist bis auf weiteres untersagt. Wegen der Bereicherung von Wintergerste zu Saatwecken verweise ich auf die Bekanntmachung im Kreisblatt für 1916 Stück 89 Seite 287.

Das der Landwirt Gerste zu Saatwecken erworben, so erhöht sich die von ihm abzuliefernde Erbsenmenge dementsprechend.

II. Die Bereicherung von Hafer zu Saatwecken ist bis auf weiteres untersagt.
Bis zum Erlaß einer anderen Festsetzung durch den Herrn Reichsanwalt dürfen wir jedoch nicht mehr als 3 Bund Hafer täglich pro Einhafer verfertigt werden.
Sohrau O.S., den 21. August 1916.
Der Magistrat. R. He.

Von der 4. Kriegsanleihe sind die Stücke zu 100 Mk. und 200 Mk. eingetroffen und können in Empfang genommen werden.

Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H.
in Sohrau O.-S.

Kanarienvogel (Zeisigkreuzung)
entflogen. Gegen Belohnung bitte abzugeben
Bahnhofstraße 208 I. Treppe.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen Bruder Ludwig mit dem heutigen Tage als Teilhaber in mein hiesiges Geschäft aufgenommen habe.

Derselbe ist berechtigt, für die Firma

Hanns & Ludwig Schlicht
Baugeschäft Sohrau OS., Fernsprecher 60

verantwortlich zu zeichnen.

Sohrau OS., den 20. August 1916.

Hanns Schlicht,
Architekt D. F. A.

Erste Sohrauer Dampf-Färberei und chemische Reinigungsanstalt
— Josef Fröhlich, Sohrau OS. —

Meiner werthen Kundschafft von Sohrau OS. und Umgegend erlaube ich mir nochmals bekannt zu geben, daß meine Ehefrau das Geschäft während meiner Abwesenheit weiterführt und bitte daher meine werthe Kundschafft, fernershin sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten zum Reinigen und Färben meiner Ehefrau anzuvertrauen und meine Familie gütlich unterstützen zu wollen.

Um geneigten Zutpruch bittet
hochachtungsvoll
Josef Fröhlich, Färbereibesitzer
s. B. im Felde.

Nur sich nicht verblüffen lassen!

Diabolo-Separatoren
sind beste u. schärfste Entrahmer.
Billig. Preis, auch Teilzahlung.
5 Jahre Garantie!

Zu beziehen durch
Bruno Elias
Sohrau O.S., Friedrichstr. 25.

Bei Bezug von landwirtschaftl. Maschinen bitte Preise bei mir einzuholen, eventl. Offerte durch meinen Reisenden kostenlos.

Stube und Küche
zu vermieten und sofort zu beziehen.
Josef Fröhlich, Färbereibesitzer.

Verkauft billig:
60 m Coupl. 1 m hohen Drahtzaun, 2 Beete extrastarke, edle frühzeitig, Erdbeerplanzen (jetzt beste Pflanzzeit), 1 Henne mit kl. Gubnchen, 3 Lege-Gubner. Piachnow, Ober-Postassistent.

AMOL

gegen alle Formen und Erhaltungsmitteln wie Rheuma, Malaria, Leber- und Nierenleiden

Stets echt in allen Grössen zu haben in der **Adler-Apotheke, Sohrau OS.**

Der 2. Schnitt
von den 21 Morgen Bahnhofswiese ist zu verpacken.
Gutsverwaltung Zwaka
bei Sohrau O.S.

Die neuen Postgebühren
in Tafelformat, à Stück 5 Pf.
erhältlich in P. Hünold's Papierhandlung.